

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zersprecher Nr. 123.

Zersprecher Nr. 123.

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deitere Blätter“.  
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



**Insertionspreis**  
der 6gespaltenen Pettzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;  
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 77. Verantwortlicher Redakteur:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 4. Juli 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

## Erstes Blatt.

### An der Bahre des Thronfolgers.

Die Leichen des Erzherzogpaares in Wien.  
Am Donnerstagabend um 10 Uhr ist der Sargzug, der die Leichen des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von Triest nach Wien überführte, auf dem Trauergeschwindenbahnhof in Oesterreichs Hauptstadt eingetroffen. Erzherzog Karl Franz Josef, Hofwärdenträger, Offizier der Wiener Garnison und eine Ehrenkompanie eskortierten die irdischen Hüllen des Fürstenpaares. Bei dem Einlaufen des Juges ertönte gedämpfter Trommelschlag. Erzherzog Karl Franz Josef trat an den Trauerwagen heran, die Särge wurden von Manen- und auf Katafalken gestellt. Hier nahm Burgpfarrer Seidl in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef, des Hofwärdenträgers, der Offiziere und des Gefolges des verstorbenen Erzherzogs die feierliche Einfegnung der Leichen vor. Nach beendeter Feierlichkeit wurden die Särge über die Treppe des Bahnhofesbeständels ein Spalier von Offizieren und Damen, die schluchzten, niederknieten und sich bekreuzten, zu dem Leichengalawagen getragen. Als bald setzte sich der Trauerzug in der durch das Hofzeremoniell vorgeordneten Ordnung nach der Pfarrkirche in der Hofburg in Bewegung. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängte Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens tief erschüttert den Sargzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach lautes Weinen und Wehklagen erscholl.

Am Freitag morgen erschien Kaiser Franz Josef am Schönbrunn aus in der Burgkapelle, wo die beiden Särge aufgebahrt sind. Das Publikum wird in bestimmter Ordnung in die Burgkapelle gelassen.

Die Berliner Trauerfeier für die Ermordeten.  
In der katholischen St. Hedwigskirche in Berlin wurde Freitag vormittag 11 Uhr ein feierliches Requiem für den ermordeten Thronfolger von Oesterreich, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, abgehalten. In Vertretung des Kaisers war Prinz Eitel Friedrich erschienen, den sein Bruder, Prinz Oskar, begleitete. Die Kaiserin wurde von der Prinzessin Friedrich Leopold vertreten. Neben ihnen nahmen an dem Trauergebetdienst teil Reichskanzler, sämtliche Minister, das gesamte diplomatische Korps, die Herren der österreichischen Botschaft, Generalfeldmarschall Graf von der Golz, der General v. Heeringen, der frühere Kriegsminister, Graf v. Helldorf, Graf Wedel, der Präsident des Reichshauses, Geheimrat Dr. Raemph, der Präsident des Reichstages. Das Offizierkorps des Kaiser-Franz-Joseph-Regiments war vollständig anwesend. Die österreichische Kolonie wurde durch die Vertretung der Kolonialgesellschaften repräsentiert.

Reise Kaiser Wilhelms nach Jschl.  
In Wien verlautet, daß Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef die Anfrage gerichtet habe, ob sein Besuch

in Jschl. genehm wäre. Nachdem eine zustimmende Antwort nach Berlin abgegangen ist, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Jschl. eintreffen, um dem greisen Monarchen persönlich zu kondolieren.

Warum der Kaiser nicht an der Trauerfeier teilnimmt.  
Das „Neue Wiener Journal“ verzeichnet das Gerücht, daß das Fernbleiben des deutschen Kaisers und des Prinzen Heinrich von Preußen von den Trauerfeierlichkeiten in Wien darauf zurückzuführen sei, daß man dem deutschen Kaiser direkt eine Verabredung habe zugehen lassen, in der diesem mit Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit in Wien Vorstellungen gemacht worden seien.

Es verlautet auch in Wien, daß mehrere Souveräne in Wien angefragt hätten, ob ihre Teilnahme an dem Leichenbegängnis erwünscht sei, unter anderen die Könige von Spanien, Belgien, Griechenland, Sachsen, Bayern sowie der Kronprinz von Rumänien. Ihnen allen und auch dem deutschen Kaiser soll mitgeteilt worden sein, daß ein solcher Besuch nicht angenehm wäre, da Kaiser Franz Josef sich nicht abhalten lassen würde, alle Souveräne zu empfangen, und an seiner Gesundheit schweren Schaden erleiden könnte. Deshalb unterblieb auch der Besuch des deutschen Kaisers.

Auch Prinz Heinrich fährt nicht nach Wien.  
Auch Prinz Heinrich von Preußen hat seine Reise nach Wien zwecks Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten aufgegeben. Der Prinz war Donnerstag nachmittag 4 Uhr 50 Min., von Kiel kommend, in Begleitung des Großadmirals v. Tirpitz auf der Wildpartstation eingetroffen und hatte sich von dort mit Herrn v. Tirpitz nach dem Neuen Palais begeben. Seine Rückreise nach Kiel erfolgte Freitag vormittag.

Eine Untersuchung gegen die Attentäter.  
Gegenüber den vielen phantastischen Meldungen von angeblichen Resultaten der bisherigen Untersuchung erhält der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ in Sarajewo vom Staatsanwalt folgende authentische Mitteilungen:

Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß eine Verfolgung tatsächlich bestanden hat. Es wurden denn auch bereits mehrere Personen verhaftet, deren Teilnahme an der Veranschöndung festgestellt erscheint. Diese Personen haben nach den bisherigen Ermittlungen die Bombe in Belgrad in einem Caféhaus von mit Namen bekannten Personen erhalten. Die verhafteten Mitglieder der Veranschöndung sind keine serbischen Staatsbürger, sondern nur ausschließlich bosnische junge Leute, meist Studenten. Bei der Hausfrau Prinzips wurde eine Summe Geldes gefunden. Prinzip bestritt, das Geld in Belgrad erhalten zu haben. Er habe die Tat aus nationaler Begeisterung begangen. Weiter erklärt der Staatsanwalt, von Milan Tribitschewo sei ihm nichts bekannt.

Antiserbische Kundgebungen in Wien.  
In Wien ist es Donnerstagabend vor der serbischen Gesandtschaft wiederum zu serbenfeindlichen Kundgebungen gekommen, die bis in die frühen Morgenstunden dauerten. Wie es heißt, wurde demonstriert, weil an der serbischen Trifolore nur ein ganz kleiner Trauerflor aufgesteckt war, was bei der in der Nähe wohnenden Bevölkerung eine große Aufregung hervorrief.

Nach weiteren Meldungen nahmen die Kundgebungen stellenweise einen ersten Charakter an. Nachdem der Leichenzug des Erzherzogs und der Herzogin die Ringstraße erreicht hatte, wurde die Zahl der Demonstranten durch viele Zuschauer verstärkt. Wiederholt wurde der Wachschordon durchbrochen, wobei die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, jedoch niemand verletzte. Die Polizei sah sich auch gezwungen, eine Attacke zu unternehmen, bei der viele Personen niedergestossen wurden. Es entstand eine Panik. Eine von einer unbekanntem Person hochgehaltenen serbische Trifolore wurde unter dem Jubel der Menge verbrannt. Gegen die Wache wurden Steine geschleudert und Stöcke gebraucht. Mehrere Personen wurden verhaftet. Unter stürmischen Rufsen versuchten die Demonstranten, in die innere Stadt und nach der Hofburg zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach Mitternacht spielten sich von neuem wilde Szenen ab. Die Menge wollte auch zur russischen Botschaft vordringen, deren Zugänge jedoch von der Polizei gesperrt waren.

### Bedrohende Aenderung in Oesterreichs auswärtiger Politik?

In gut unterrichteten Kreisen Wiens wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die verschiedenen in der letzten Zeit eingetretenen Ereignisse das Einschlagen eines schärferen Kurses notwendig machen, und daß besonders in der Zeitung des Auswärtigen Amtes eine gründliche Aenderung eintreten wird. Es wird positiv versichert, daß die Kombination, Graf Stephan Tisza werde die Leitung des Ministeriums des Aeußeren übernehmen, greifbare Formen annimmt.

### Frieden in Amerika.

Das Friedensprotokoll von Niagara Falls.  
Rascher und ergebnisreicher als man nach den bisherigen wenig Vertrauen erweckenden Mitteilungen erwarten durfte, haben die Vermittler des Friedens zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ihre Aufgabe gelöst. Das Friedensprotokoll, zu dessen Unterzeichnung Huerta seine Delegationen am 1. Juli ermächtigt, hat die

### Organisierung einer neuen provisorischen Bundesregierung in Mexiko

zum Inhalt. Diese neue Regierung soll aus einem Uebereinkommen zwischen den Vertretern der politischen Parteien Mexikos hervorgehen. Sie soll, sobald sie sich in der Landeshauptstadt Mexiko organisiert hat, die Anerkennung der Vereinigten Staaten und der drei Vermittlungsstaaten Argentinien, Brasilien und Chile erhalten und zur Union wie zu den ABC-Staaten sofort in normale diplomatische Beziehungen treten.

Die Vereinigten Staaten verzichten auf eine Kriegsschädigung und wollen auch sonst keine Genugtuung verlangen. Ausländer, die sich in dem Bürgerkrieg blosgestellt haben, sollen Amnestie erhalten. Zur Erledigung von Entschädigungsforderungen von Ausländern, die aus militärischen Maßnahmen sich begründen, sollen internationale Kommissionen vorgelesen werden.

### Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.

Nachdruck verboten.  
„Wer nicht genug, daß die Liebenden von Stephanies einen weber Teilnahme noch Unterstützung zu erwarten hatten, mußte Friedhelm überdies bald inne werden, daß sein Oheim ihre gegenseitige Reigung mit mißbilligendem Blick betrachtete.“  
„Auf die schönen sonnigen Herbsttage war eine raube Regenwoche gefolgt. Es war fast unmöglich, eine Arbeit im Freien vorzunehmen, und Friedhelm benutzte diese unwillkürliche Ruhe, um dem Einsiedler in der Diebolds- eine Besuche abzustatten.“  
„Der Herr von Feudingen freute sich sichtlich über die Aufmerksamkeit seines Neffen, und er war ihm um so dankbarer, als er sich seinetwegen den Unbilden eines so unwillkürlichen Wetters ausgesetzt hatte. Friedhelm versicherte ihm, daß er keinen Dank verdiene. „Es ist ein Wetterschick, wie kein anderes zur Geselligkeit auffordert,“ bemerkte er.  
„In Sittenegg fehlte sie mir, und so konnte ich zu verplaudern,“ sagte Friedhelm.  
„Ich danke dir dennoch, mein Junge. Wenn du dich überreden lassen willst, deine landwirtschaftlichen Arbeiten etwas relaxieren zu nehmen, werde ich mich im nächsten Jahre entschließen müssen, bei dir draußen zu wohnen, bis du häufiger in der Stadt sein kannst.“  
„Ich hoffe, du fährst diese Absicht aus,“ antwortete Friedhelm.  
„Ich danke dir darüber nachgedacht, ob es nicht so einzurichten wäre, daß du in Sittenegg allen deinen liebgewonnenen Beschäftigungen ganz so wie hier obliegen könntest.“  
„Aber bedenkst du auch eins, Friedhelm? — Sobald alle Constantin in Sittenegg wohnt, bleiben andere Leute von dort fern. Ich habe den Menschen so deutlich vorhergesagt, daß sie es endlich begriffen haben.“  
„Das wird keine Aenderung in meiner Lebensweise

verbreitern,“ antwortete Friedhelm.  
„Aber sie ist fast so einsam wie die deinige. Nur einen Besuch sah ich im Laufe des Sommers von Zeit zu Zeit bei mir, der, denke ich, auch dir zusagen würde, es ist der Graf Vergöden.“  
„Vergöden?“ wiederholte der alte Mann in einem erstaunten, fast zornigen Frageton. „Und von dem bildest du dir ein, er passe zu mir?“  
„Ich denke es,“ antwortete Friedhelm.  
„Aber sprechen wir beide auch von demselben Herrn? Ich dachte an den Grafen Albrecht, du vielleicht an den regierenden Herrn zu Wildrammbach.“  
„Ganz recht; ja, nun kann ich dir deine Aeußerung verzeihen. Albrecht war in seiner Jugend wenigstens ein tüchtiger Mensch; was aus ihm geworden ist, weiß ich freilich nicht; denn ich habe ihn seit mehr als zwanzig Jahren aus den Augen verloren.“  
„Ich glaube, wenn du ihn wiedersehst, würdest du finden, daß er sich gewiß nicht zum Schlimmen geändert hat; ich halte ihn für einen ausgezeichneten Mann.“  
„So? — und für was hältst du denn seinen Bruder?“  
„Den Grafen Urban?“  
„Ja, den Grafen Urban; ich wüßte nicht, daß er noch andere Brüder hätte.“  
„Wenn ich nicht irre, ist der Herr von Wildrammbach ein guter, aber etwas schwacher Mann.“  
„Wenn du nicht irrst! — Ich sage dir, du irrst dich sehr gründlich. Das wirst du zu deinem Schaden erfahren, wenn du dich näher mit ihm einläßt.“  
„Aber Onkel Constantin!“  
„Du glaubst mir nicht? Nun, ich warne dich. Willst du es nicht beachten und es erträgst dir dann Unheil aus deinem Vertrauen zu diesem durch und durch falschen Geschlecht, so tat ich wenigstens meine Pflicht gegen dich.“  
„Onkel Constantin,“ entgegnete Friedhelm sehr ernst, „du magst Schlimmes von dem Grafen Vergöden erfahren haben, und ich glaube das; denn es ist unmöglich, daß du ohne Grund ein so hartes Urteil fällen könntest; aber

wenn du von dem Grafen Urban Böses weißt, so gib dir das doch noch nicht das Recht, deinen Verdammungspruch auf alle die Seintgen auszudehnen.“  
„Den Albrecht nehme ich aus,“ versetzte Feudingen finster, „aber ich wiederhole dir: Urban ist ein schlechter Mensch, und sein — Weib ist noch schlimmer als er.“  
Friedhelm schwieg erschrocken. Er kannte die strenge Gewissenhaftigkeit und die fast peinliche Wahrheitsliebe seines Oheims zu genau, um sich der Ueberzeugung verschließen zu können, daß der schonungslossten Verachtung gegen Stephanies Eltern, die er so offen an den Tag legte, schwere Tatsachen zugrunde liegen mußten.  
„Du bist ja ganz bestürzt,“ hob der alte Mann nach kurzer Pause wieder an, und wechselte die Farbe, als ob meine allerdings nicht schmeichelhaften Ansichten über den moralischen Wert oder Unwert des hochgräflichen Ehepaares dich persönlich berührten. Man sollte das wirklich glauben, wenn es nicht eben unmöglich wäre.“  
„Es ist nicht unmöglich, es ist vielmehr in Wahrheit so,“ entgegnete Friedhelm mit tiefem Ernst. „Unser heutiges Gespräch nötigt mich zu einem Geständnis, das ich gern noch hinausgeschoben hätte; ja, es wäre vermutlich nie über meine Lippen gekommen; denn welchen Zweck könnte es haben, einer hoffnungslosen Reigung Worte zu leihen? — Aber jetzt? — Genug, ich liebe, liebe mit aller Kraft meines Herzens die Tochter des Mannes und der Frau, über die du dich mit so herber Verachtung äuserst.“  
Der Herr von Feudingen stieß einen tiefen, dumpfen Laut aus; war es ein Stöhnen des Schmerzes oder das Grollen des Zornes? Er fuhr mit der Hand über die Augen; dann blickte er wie abwesend umher, und ohne ein Wort zu sagen erhob er sich, um in den Garten hinauszuweichen. Friedhelm hinderte ihn nicht daran.  
Nach einiger Zeit kehrte Constantin Feudingen zu seinem Neffen zurück, bleicher und ernster als gewöhnlich, doch mit der gefaßten Miene eines Mannes, der entschlossen ist, eine peinliche Angelegenheit so leidenschaftslos als möglich zu behandeln.

### Guerra tritt zurück.

Nebenprotokolle zum Friedensprotokoll besagen, daß Guerra zurücktritt und daß Veracruz tatsächlich bis auf weiteres von den Amerikanern besetzt bleibt. Es besteht aber bei den Unterzeichnern des Friedensprotokolls Einverständnis dahin, daß rechtlich der Friedensschluß die Räumung von Veracruz und den Abzug der amerikanischen Kriegsschiffe ohne weiteres als Folge einschließt. Diese Auffassung wird auch durch die drei Vermittlungsstaaten gewährleistet.

### Garranza zu Friedensverhandlungen mit Guerra bereit.

Der Rebellengeneral Garranza ist nunmehr ebenfalls zu Friedensverhandlungen mit Guerra bereit. Die politische Vermittlung der drei großen südamerikanischen Staaten ist mit der Vereinbarung des Friedensprotokolls beendet. Die gegenwärtige und auch die bevorstehende vorläufige Regierung von Mexiko aber legen Wert darauf, daß die drei Republiken auch zwischen ihnen und den Aufständischen vermitteln und an der Regelung der großen innerpolitischen Fragen teilnehmen.

## Der serbische Bundesstaat.

An entscheidender Stelle in Wien erklärt man in Bezug auf die Nachricht von der sich vollziehenden Vereinigung zwischen Serbien und Montenegro, daß jede Aenderung des Gleichgewichts und der Staatsgrenzen auf dem Balkan dem Berliner Vertrag und neuerdings auch das Bukarester Abkommen beruhe. Oesterreich-Ungarn habe sich unter allen Umständen keine Stellungnahme dazu vorbehalten. Von einer vollzogenen Vereinigung könne also schon um deswillen nicht die Rede sein, weil sie ohne den Willen Oesterreich-Ungarns nicht vollzogen werden könne.

Der Wiener Reichspost wird aus diplomatischen Kreisen zu dem zwischen Montenegro und Serbien beabsichtigten Abkommen über eine Verschmelzung dieser beiden Staaten zu einem serbischen Bundesstaate mitgeteilt: Es soll ein serbischer Bundesstaat aus den beiden serbischen Einzelstaaten gebildet werden, ohne daß jedoch die Souveränität des Montenegroischen Herrscherhauses im montenegroischen Gebiete berührt würden. Die praktische Durchführung dieses bereits abgeschlossenen Vertrages wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Vereinigung Montenegros und Serbiens zu einem Bundesstaate, ein Werk der russischen Diplomatie ist. Serbien gelangt dadurch über Montenegro unmittelbar an die adriatische Küste. Die Gerüchte von einer Abdikation des Königs Nikolaus sind ebenso unbegründet, wie die der Errichtung einer Personalunion zwischen Montenegro und Serbien.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 3. Juli.

Der vorbereitende Ausschuss für die dritte Friedenskonferenz wird auf den 1. Juni 1915 nach dem Haag einberufen.

Der Reichskanzler wird am Montag nach Hohenfinow überleben.

Der Bundesrat ist in die Sommerferien getreten.

Der Präsident des Oberschulrats in Elßa-Bohringen, Dr. Albrecht, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, der genehmigt wurde.

Herzog Georg von Meiningen und der Kaiser. Die „Dorfzeitung“ teilt mit: „Entgegen dem Kaiser-telegramm, das den Kronprinzen als Vertreter zur Beisetzungsfeier ankündigte, ist dieser nicht hier gewesen. Sein Fernbleiben erklärt sich durch ganz besondere Bestimmungen Herzog Georgs, denen Rechnung getragen werden mußte.“ Der Herzog hatte lehnwillig den Wunsch ausgesprochen, es möchten an seiner Beisetzungsfeier, die im engen Rahmen stattfinden sollte, keine fremden Fürstlichkeiten teilnehmen. Er wollte anscheinend vermeiden, daß bei der Beisetzungsfeier seine Frau in Etikettestreitigkeiten hineingezogen werde.

Flug zweier Franzosen über die deutsche Grenze. Zwei französische Flieger haben Donnerstag abend um 7 Uhr bei Diebelsdorf die deutsche Grenze überflogen. Der eine Apparat überflog den Grenzort Sommeringen, machte dann eine Schwenkung und kehrte nach Frankreich zurück. Der zweite Flieger ging über Feinsch-Bahingen und kehrte über Crusnes wieder nach Frankreich zurück. Ueber diesen Zwischenfall ist eine Untersuchung seitens der deutschen Behörden eingeleitet worden.

„Es ist nur wenig, was ich dir in der Sache mitzuteilen habe, Friedhelm.“ hob er an, „und es ist nichts Ungewöhnliches. Ich habe nichts Ungeheuerliches erlebt, Tausenden widerfuhr das Gleiche. Ich habe geliebt und wurde hintergangen, ich habe vertraut und wurde betrogen. — Ich war ein Narr, eine solche Alltäglichkeit für etwas Furchtbares zu halten; ich bin ein Narr, sie noch jetzt nicht leicht nehmen zu können.“

„Lieber Onkel —“

„Still — höre mich an. Du bist eben solch ein Narr. Du hast das eigensinnige, störrische Herz der Feindinnen mit all seiner Blut und Härtnäcigkeit, mit seinem wilden Hass und heißen Lieben, seiner zähen Anhänglichkeit, seiner starren Treue. Wenn du erlebst, was ich erlitt, so gehst auch du Liebe und Vertrauen, Glück und Frieden darüber in Trümmer.“

„Ich werde es nicht erleben, Onkel,“ sagte Friedhelm mit ruhiger Zuversicht.

„Du wirst es, sofern du meine Warnungen in den Wind schlägst,“ entgegnete der alte Mann mit bitterer Festigkeit. „Ich will aber nichts unversucht lassen, um dich wo möglich vor einem gleich herben Lose zu bewahren, wie dasjenige war, das den frohen Tag meines Lebens in eine freudlose Nacht verwandelte. Du sollst die Geschichte meines Unglücks erfahren. Dich wird das Hören, mich das Erzählen nicht ermüden, denn sie läßt sich in wenig Worte fassen. — Ich liebte und ich glaubte mich geliebt, und ich hatte ein Recht dazu, wenn die zärtlichsten Beteuerungen und die heiligsten Schwüre überhaupt eine Geltung hatten. — Ich hatte einen Freund und vertraute ihm; und es war nicht zu verdenken, denn ich hätte tausendmal lieber mich selbst geopfert, als meinen Freund hintergangen. Und der Freund vergaß Redlichkeit und Mannesehre und warb um die Neigung meiner Geliebten. Und meine Verlobte warf seinen höheren Rang, seinen unermesslichen Reichtum in die Waagschale und brach mir Wort und Treue. — Wie ich sagte, es ist eine ganz alltägliche Geschichte: für dich aber mag sie an Be-

deutung gewinnen, Friedhelm, wenn ich dir sage, daß mein verräterischer Freund, der Graf Urban zu Bergöden, meine treulose Braut seine Frau, die ehemalige Francisca von Himmerodt war.“

„Ich fürchtete es,“ sagte Friedhelm finster.

„Und der Braut aus einem solchen Schlangenneste könntest du Vertrauen schenken?“ Friedhelm erhob sich. „Höre du jetzt auch mich, lieber Onkel. — Vor wenigen Augenblicken sprachst du deine Ueberzeugung von der unverbrüchlichen Treue meines Herzens aus; mit diesem Glauben hast du mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn du dich also erinnern wirst, daß ich dir gestand, wie ich Stephanie Bergöden liebe, über alles liebe, so wirst du dir auch sagen, daß kein Unglück, das sie trifft, kein Mitleid, der auf die Ehre der Ihrigen fällt, mein Gefühl für sie zu schwächen vermag; ja, daß ich sie um so heißer lieben würde, je unglücklicher und verachteter sie wäre.“

„Guter Gott, dahin ist es bereits gekommen!“

„Dahin kam es; aber gräme dich darüber nicht. Sagte ich dir nicht, daß meine Liebe ohne Hoffnung ist?“

„So reiß sie aus deiner Seele. Es gibt nichts Unseligeres, als solch eine ziellose Liebe!“

„Du irrst, Onkel; ich habe ein bestimmtes Ziel im Auge. Nicht mich liebe ich in der Geliebten, sondern sie selbst, ihr Glück, ihren Frieden. Ihre Mutter will sie vermählen einem ehr- und gottlosen Manne; mein ganzes Streben ist darauf gerichtet, diesen Frevel um jeden Preis zu verhindern.“

„Das Mädchen besitzt doch einen Vater, der ihr natürlicher Schützer ist.“

„Du selbst hast den Charakter dieses Vaters vor wenigen Minuten noch gebührend gepriesen; aber gleichviel, — er ist insoweit mein Verbündeter, als er den Plan seiner Gemahlin zu durchkreuzen wünscht.“

„Ah — Urban Bergöden begünstigt dich? — Sollte sein Gewissen sich regen?“

„Ich fürchte nein, Onkel. Nicht mir zu Liebe strebt

## Lokales und Provinzielles.

### Winger spritzt und schwefelt!

Bei der gegenwärtigen feuchtwarmen Witterung ist eine Verbreitung der Reblkrankheiten zu erwarten. Es muß daher dringend geraten werden, sofort eine zweite Bespritzung mit 1/10% Kupfervitriollösung und nachdem eine zweite Schwefelung vorzunehmen, wenn die Weinberge in den letzten 14 Tagen nicht gespritzt und geschwefelt worden sind.

Schilling.

Seisenheim, 4. Juli. Nach einer Reihe von heißen Tagen, die eine fast tropische Hitze im Gefolge hatten, entlud sich am Donnerstag Abend über unsere Stadt und den ganzen Rheingau ein schweres Gewitter mit wolkenbrucharbigem Regen. In der Gemarkung wurden an einer Reihe von Obstbäumen Nester abgerissen und durch die Wassermengen tiefe Furchen in die Weinberge und Acker gerissen. Glücklicherweise war kein Hagelschlag zu verzeichnen, der an den Obstbäumen sonst großen Schaden angerichtet hätte. Die erwartete Abkühlung ist auch nicht eingetreten, aber der Himmel ist seit gestern bedeckt, sodaß mit mehr Regen gerechnet werden muß.

Seisenheim, 4. Juli. Rheingauer Kirchenmarkt. Um den Wünschen der kirchenbauenden Bevölkerung, sowie auch der Obsthändler nachzukommen, hat der Obstmarkt-Ausschuss beschlossen, auch am Sonntag den 5. Juli, nachmittags von 5—6 Uhr einen Markt in der Wingerhalle zu Seisenheim abzuhalten, damit die frisch geernteten Kirchen direkt zum Versand gelangen können. Es steht zu hoffen, daß von dieser Einrichtung in ausgiebigster Weise Gebrauch gemacht wird. Außerdem sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß sich dem Kirchenmarkt ein „Rheingauer Aprikosen- und Pfirsichmarkt“ anschließen wird, wozu die festgesetzten Tage noch veröffentlicht werden sollen.

Seisenheim, 4. Juli. Die Arbeiten an der neuen Rheinbrücke gewinnen auf beiden Rheinseiten immer mehr an Bedeutung und Größe. Ueber das Land wurden gewaltige Steinpfeiler errichtet, die dicht nebeneinander stehen erheben, und die Bahnstrecke bis zu den Bahndämmen tragen sollen. Heute erfolgt das Einfahren des Brückenstückes zwischen den gewaltigen Bögen auf dem rechten Ufer. Dieses Stück liegt auf 4 Fahrzeugen zur Einfahrt fertig an der Brücke. Die Einfahrt wird in ganz kurzer Zeit bewerkstelligt werden, damit das Fahrwasser recht bald wieder frei wird, da es während dieser Einfahrt gesperrt werden muß. Die Bahnbauten von dem linken Ufer aus um den Hochberg herum nach der Nahe werden kräftig gefördert. Ueberhaupt schreiten die Arbeiten mit großer Schnelligkeit voran.

Seisenheim, 4. Juli. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält seine nächste Monatsversammlung am Dienstag den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Wilhelm Rühlmann in Mittelheim ab. Am Sonntag den 12. Juli veranstaltet der Kaufmännische Verein nachmittags einen Familien-Ausflug nach der Eisernen Hand bei Wiesbaden, verbunden mit einer Wanderung durch eine der schönsten Partien der prächtigen Wälder von Wiesbaden. Das nähere Programm wird noch bekannt gegeben.

Aus dem Rheingau, 2. Juli. Seit einiger Zeit werden in den Kirchen der Rheingaugemeinden die Opferstöcke erbrochen. Solche Diebstähle sind schon in Erbach und in Eltville vorgekommen und neuerdings wurden auch Kirchendiebstähle in Riedrich und Niederwallau begangen. Ein Einbruchversuch wurde an der Frühmessfeier in Eltville begangen. Auf jeden Fall handelt es sich hier um eine Verbrecherbande, die auf einem ganzen Gebiet ihr Wesen treibt und die Kirchen zu bevorzugen scheint.

Aus dem Rheingau, 3. Juli. Vom Schlag eines Kirchenpflandes getroffen wurde in Naudental der 68jährige Winger Nikolaus Zerbe. Er wurde einige Stunden nach dem er von zu Hause fortgegangen war, tot unter einem Kirchenbaum von seiner Frau aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß er einen Schlaganfall auf dem Baume erlitten und herunterfiel.

Aus dem Rheingau, 3. Juli. Der Heuwarentrichter für als erwartet wurde, was wohl zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß infolge der häufigen ausgiebigen Niederschläge die Bekämpfungsmittel nicht so reichsam als sonst waren. Auch jetzt noch, nach dem Eintreten warmen und trockenen Wetters, sind die Winger mit den Bekämpfungsarbeiten vor allem gegen die Pilzkrankheiten beschäftigt. Diese konnten sich bisher nicht weiter ausbreiten, sodaß das Laub der Reben durchweg gesund ist. Mit den sonstigen Laub- und Bodenarbeiten sind die Winger etwas im Rückstande, doch wird das bald nachgeholt sein. Die Hauptsache ist, daß das Wetter warm und sonnig geworden ist und die Blüte, die schon außerordentlich sich verzögert von der Witterung nun gründlich gefördert wird und einen schnellen Verlauf nehmen dürfte. Das Geschäft ist nach wie vor still. Die Nachfrage ist gering, doch halten auch die Winger mit ihren kleinen Vorräten zurück.

Wiesbaden, 3. Juli. Vor einiger Zeit hat hier ein Arbeitsausschuß für die Errichtung eines Nassauer-Denkmal's auf dem Schlachtfelde von Waterloo gebildet, dessen Ehrenauschuß der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg, Regierungsrat Dr. v. Meißner, Oberbürgermeister Gilling und der Vorstand der Großherzoglichen Finanzkammer in Biebrich am Rhein Freiherr v. Berg-Sümern, bilden. Zum 100. Gedenktage der Schlacht von Waterloo soll den dort gefallenen Nassauern ein schlichtes, würdiges Denkmal errichtet werden. Ein von dem Arbeitsausschuß erlassener Antrag zur Erlangung von Beiträgen für das Denkmal hatte bisher gute Erfolge. Jetzt hat die Großherzogin von Luxemburg einen Beitrag von 1000 Mk. überwiesen lassen. Auch die meisten nassauischen Städte haben Beiträge bewilligt.

## Von Nah und Fern.

Watt, 3. Juli. Der Postkist von Arnheim setzte im Felde ein Kind auf einen Ochsen. Dieses heute und warf das Kind ab, das stark blutete. In der Meinung, das Kind sei tot, lief der Wägen nach Hause und brachte sich zwei Schiffe bei. Da sie nicht tödlich waren, erhängte er sie. Das Kind hatte nur leichte Verletzungen erlitten.

er die Entwürfe der Gräfin zu vereiteln, sondern in einem Punkte, weil Egbert Eitelbrunn ihm als Schwiegerknecht nicht genehm ist. Sodann verfolgt er selbst auch eine nicht in Beziehung auf die Vermählung seiner Tochter, es ist ungewiss, daß er sie mit Clemens Seidenhausens zu verheiraten wünscht.“

„Nun, dann ist die Dame ja wohl geborgen. Wenns soll ein durchaus braver Junge sein — du selbst hast ihn mir ja als solchen gerühmt. Ich werde ihn zwar nicht dauern, wenn er in diese schlimme Sippschaft gerät; inbald gestehe ich, daß es mir doch lieber ist, ihn als dich diesen Lose verfallen zu sehen.“

„Lieber, als an der Seite des durch und durch verdorbenen Eitelbrunn,“ erwiderte jetzt Friedhelm ernst, „würde ich die Komtesse als Gattin Seidenhausens sehen, obgleich ich befürchte, daß ihr Glück in diesem Falle nicht eben groß sein würde. Er ist ein guter Mensch; das ist ein genügt aber nicht, um ihn zu einem passenden Lebensgefährten für sie zu machen.“

„Du würdest natürlich der einzige sein, nach deiner Ansicht,“ bemerkte der Onkel faststillschweigend, „ich würde wenigstens ihren Wert zu würdigen wissen.“

„Würdige sie, so hoch du willst, hoffe aber nicht, daß ich jemals in deine Verbindung mit ihr willige. — Wenn alle übrigen Hindernisse gehoben wären, — wenn deiner selbst willen würde ich unerbittlich sein. — Ich will ihr nicht gegenüber reich an Gütern und Einfluß, wie sie selbst und vereinsamt sind, und sie nähmen die günstigere Stellung ein, die uns angewiesen ist. — Ich könnte ich mich bezwingen um meines veredelten Glückes willen, und vielleicht könnte es dir selbst ein wenig ein gewisses Grade gesichert werden. Solche Menschen können durch Reichtum und Ansehen unterjocht werden, aber als ein Bittender ihnen gegenüber zu stehen, das führt zu einem sicheren Elend. Deshalb suche dieses Mädchen zu vergessen, Friedhelm; danke Gott, daß du dich von ihr wenden kannst, ehe ihre Falschheit deine Seele verflucht und dein Leben mit Bitterkeit erfüllt.“

**Hoppard, 2. Juli.** Hier wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 3 Leichen gelandet. Es handelte sich dabei um die Leiche des Wirtes Ludwig Bertram aus Hamm, der seit dem 24. Juni vermisst wurde, ferner um 2 unbekannte männliche Leichen.

**Baden, 3. Juli.** In der Großbinderstraße stürzte ein Teil des eisernen Gestrüms eines Balcons auf die Straße. Die Gattin eines Anwohners trug eine schwere Schädelerkennung davon; von drei vorübergehenden Kindern wurde sofort getötet und eins leicht verletzt.

**Baden, 3. Juli.** Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Bergmann Adam Pfaff aus Ebersburg (Kreis Saarbrücken), zuletzt zu Streiffeld bei Herzogenrath, wegen Ermordung seiner Frau zum Tode, und wegen vorsätzlicher Tötung der Frau des Bergmanns Hüster zu Streiffeld, mit der er ein Verhältnis unterhalten hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus.

**Quisburg, 3. Juli.** Das Baden im Rhein hat in der letzten Zeit verschiedene Unglücksfälle zur Folge gehabt, da sich die Badenenden meist zu weit in den Strom hinauswagten, so daß ihre Kräfte nicht mehr ausreichten, wieder an Land zurückzuführen. Mehrere Personen haben auf diese Weise in den letzten Tagen das Leben eingebüßt. Gestern Abend ertranken beim Baden im Rhein drei junge Arbeiter, deren Leichen bisher noch nicht geborgen werden konnten. Die Strompolizei hat erneut durch Vermehrung der Warnungstafeln auf gefährliche Stellen des Rheins hingewiesen, an denen das Baden für Schwimmer- und mit Gefahren verbunden ist.

**Hagen, 3. Juli.** In Wetter stürzten sich nach einer durchschwärmten Nacht zwei junge Mädchen aus Hagen in die Ruhr und ertranken.

**Esweiler, 2. Juli.** Die neue Garnison, das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 161, das mittels Sonderzuges aus Trier kam, zog Mittwoch nachmittag in die reichgeschmückte Stadt ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Kasernenhofe die Spitzen der Behörden und die vaterländischen Vereine eingefunden. Bürgermeister Dr. Heitlage hieß das Bataillon willkommen, worauf der Kommandeur Oberstleutnant v. Hartwig dankend erwiderte. Hierauf folgte ein Paradezug. Das Bataillon war gestern der Stadt, die die Unteroffiziere und Mannschaften bewirtete, die Offiziere folgten der Einladung zu einem Festmahl von 260 Gedecken.

**Offen, 2. Juli.** Unter dem dringenden Verdacht, den Luftmord an der 13jährigen Schülerin begangen zu haben, wurde Mittwoch nachmittag der Arbeiter Bertuleit verhaftet. Er war auf dem in der Nähe der Mordstelle gelegenen Hofe beschäftigt.

**Bochum, 2. Juli.** Vor dem Amtsgericht Bochum wurde das Bergwerk „Alte Steinkohle“, das einer Gesellschaft gleichen Namens gehört, für 1550 Mark versteigert. Der Wert war amtlich auf 100 000 Mark angesetzt.

**Siegen, 2. Juli.** In Diedenshausen (Kreis Siegen) wurde der Landwirt Homrichshausen von seinem Sohne erschlagen. Der Täter stellte sich sofort dem Gerichte. Er will die Tat aus Notwehr verübt haben. Sein Vater sei mitten in der Nacht betrunken in sein Zimmer gekommen, habe dort standhaft und ihn schließlich mit Tostfischen bedroht. Da sein Vater ein gewalttätiger Mensch gewesen sei, der seine Forderungen wahr zu machen pflegte, habe er einen Mordanschlag ergriffen und damit seinen Vater niedergeschlagen.

**Auersberg, 2. Juli.** Gestern wurde die neue Sauerlandbahn Altenhundem-Virkelbad-Erndebrunn, die seit Jahrzehnten angestrebt und 1905 zur Ausführung genehmigt wurde, in Betrieb genommen. Der Bau der neuen Strecke, die das Wittgensteinerland mit dem Kreise Olpe verbindet, waren ursprünglich 5 330 000 Mark vorgesehen. Die Kosten beliefen sich aber auf über 8 000 000 Mark. An der Eröffnungsfestlichkeit und der ersten Festsahrt nahmen zahlreiche Ehrengäste, darunter der Fürst von Lippe, Vertreter der ansehnlichen Industrie und die Beamten und Amtmänner der beteiligten Kreise und Gemeinden teil. Beim Festmahl wies der Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld, Hoeft, darauf hin, daß in den 11 Jahren, die er jetzt Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld sei, nicht weniger als 13 neue Bahnen im westfälischen Teile seines Gebietes ausgebaut oder zur Ausführung bestimmt worden seien. Er sei ein Gesamtaufwand von 124 1/2 Millionen Mark ausgeworfen worden. Sein Wunsch sei insbesondere auch die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Sauerland.

**Aus Stadt und Land.**  
**Wilde Jagd hinter einem Deserteur.** In Ludenwalde in der Mark Brandenburg rief am Mittwoch die Jagd hinter einem Deserteur großes Aufsehen hervor. Der Musketier W. von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 20 war vor einigen Tagen, als sich sein Truppenteil auf dem Uebungsplatz Jüterbog aufhielt, fahnenflüchtig geworden. Er gab nun eine wilde Jagd über Bäume und Büsche, wo er am Mittwoch von einem Angehörigen des Regiments erkannt wurde. Kaum hatte W. den Deserteur erblickt, als er die Flucht ergriff. Mit Hilfe eines Regimentskameraden und eines Polizeibeamten nahm er die Verfolgung des Flüchtlings auf. Schließlich konnte er ergriffen werden. Auf dem Transport zur Wache rief er sich jedoch wieder los und flüchtete nochmals. Und wieder entwickelte sich hinter dem Dahonlaufenden eine aufregende Jagd. Schließlich wurde er mit Hilfe von Kameraden wieder festgenommen. Unter sicherer Bewachung wurde W. nach seiner Garnison Wittenberg transportiert.

**Ein dankbarer Angeklagter.** Aus dem Rheinlande wird berichtet, daß ein folgendes Geschichtchen erzählt: Er machte ein treuherziges Gesicht, der liebenswürdige Angeklagte, der da vor einer Strafkammer stand, so treuherzig, daß man ihm beinahe in dem Ausnahmefalle die Ehrlichkeit glauben mochte, daß er mit der Treue eines Don Juan liebte, wie das Staats seiner Vorstrafen bewies. Und dazu sprach der Angeklagte wegen bestellter Verteidiger so schön, gar wie ein bestellter Verteidiger, oder gar wie der bestellte Verteidiger mit einer untergebenen Berbeurteilung.

gegen den hohen Herrn Staatsanwalt sagte: „Ich habe den Worten des Herrn Staatsanwalts nichts hinzuzufügen.“ Und so kam es denn, daß der Angeklagte freigesprochen wurde: „mangels Beweises.“ meinte allerdings stürzend der Herr Vorsitzende. Allein dem Angeklagten machte dieser Mangel keine Sorge, er lächelte nur vergnügt, weil er jetzt dem schönen Sommer nicht den Rücken zu kehren brauche, um sich in Betrachtung der ihm allzu bekannten Gefängniswände zu ergeben. Und so nahm er alle Dankbarkeit zusammen und sagte: „Ihr Herr, ich dank euch, und diesmal soll nu auch bestimmt das letzte Mal sein, wo ich gestohlen hab.“ Die Herren Richter lächelten fein, ganz fein. Nur der Herr Staatsanwalt und der Herr Verteidiger machten verwirrte Gesichter. Der freigesprochene aber ging strahlend von Dankbarkeit und voll guter Vorsätze, seinen Weg ins Freie.

**Wasserbruch im Simplontunnel.** Der durch den Simplontunnel fahrende Personenzug Kaufmann-Malland wurde plötzlich von einer gewaltigen Wassermasse überrascht, so daß die Gefahr entstand, den Waggon-Wunden die Gleise unter den Rädern fortgerissen zu werden. Mit großer Mühe gelangte der Zug nach Nessel am Südpfortal des Tunnels. Die Untersuchung ergab einen Bruch der Leitung, die die größte und gefährlichste der Quellen im Tunnel abfängt. Dank den energischen Arbeiten konnte der Bruch in etwa fünf Stunden repariert werden.

**Eine blutige Zigeunerschlacht.** In Lieparden bei Neudermünde (Pommern) spielte sich Donnerstagabend eine blutige Zigeunerschlacht ab. Zwei Zigeunerfamilien lebten seit längerer Zeit wegen eines Mädchens in Streit. Am Donnerstag kam es zu einem Kampfe, bei dem 30-40 Schüsse gewechselt wurden. Von den Zigeunern wurden zwei schwer verwundet; einer erlitt nicht weniger als fünf Schüsse. Ein anderer Zigeuner und eine Zigeunerin wurden leichter verletzt. Eine Unbeteiligte, eine 22 Jahre alte Frau Berger aus Berlin, die bei ihren Eltern zu Besuch weilte, wurde auf deren Grundstüd von einer verirrten Kugel so schwer in den Unterleib getroffen, daß sie nach Greifswald in die Klinik geschafft werden mußte. Die Zigeuner sind geflüchtet.

**Der russische Botschafter in London veranbt.** Der russische Botschafter in London, Graf Murawiew, der Donnerstagabend in London an Bord des kleinen Dampfers „Engadin“ eingetroffen ist, ist um eine Handtasche bestohlen worden, in der sich für 100 000 Fres. Juwelen und 5000 Fres. in bar befanden. Graf Murawiew hatte die Tasche in einem Abteil erster Klasse des Zuges Paris-Calais untergebracht und sich für wenige Minuten aus dem Abteil entfernt. Als er zurückkehrte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die kostbare Tasche verschwunden war. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

**Folgendschwere Dynamitexplosion.** Ein schrecklicher Unfall hat sich Montag nachmittag in Marielle zugetragen. Arbeiter standen im Begriff, eine Mine zu legen, um ein altes Haus zu sprengen, als eine Kiste mit 10 Kilogramm Dynamit vorzeitig explodierte. Der Werkmeister und zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Alle drei Leichen waren furchtbar verstümmelt.

**Französische Soldaten vom Blitz erschlagen.** Donnerstagabend ging über Bourges, und Umgegend ein heftiges Gewitter nieder und verursachte eine wahre Katastrophe. Der Blitz schlug in ein Zelt ein, in dem sich 10 Soldaten und zwei Korporale des 85. Linien-Regiments befanden. Das Regiment hielt dort Scharfschießübungen ab. Ein Korporal wurde getötet und vier Soldaten schwer verletzt, während alle übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Auch aus St. Mihiel wird ein schweres Gewitter gemeldet. Dort wurde eine Schildwache des Forts von St. Mihiel vom 166. Infanterie-Regiment vom Blitz erschlagen. Der Blitz hatte sich wahrscheinlich an dem Seitengewehr des Soldaten entzündet.

**Ueberfall auf einen amerikanischen Expresszug.** Fünf Banditen überfielen den Expresszug von Washington nach Templeton auf offener Strecke. Es entspann sich zwischen den Reisenden und den Verbrechern ein heftiger Kampf, wobei die Banditen in die Flucht geschlagen wurden. Vom Zugpersonal wurde einer getötet, einige Reisende leicht verwundet.

**Kleine Nachrichten.**  
In den russischen Gouvernements Pensa, Simbirsk und Ufa sind insgesamt neun Dörfer niedergebrannt. Hundert Personen kamen in den Flammen um. Tausende Bauernfamilien sind obdachlos. Es herrscht Hungernot.  
In Szebjyon bei Kailisch in Polen wurden große Goldfunden entdeckt. Der Staat ist um etwa fünf Millionen Rubel geschädigt.  
Die deutsche Marktgemeinde Strobnitz bei Budweis in Böhmen wurde durch Feuer größtenteils eingäschert.

### Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 3. Juli.

**Im der Wahren des Thronfolgers.**

**Ein neuer Zeuge in der Affäre Serajewo.**  
Bei der Budapest Polizeihauptmannschaft hat sich ein kroatischer Student namens ... gestellt, der aussagte, daß er von dem Attentat ... seiner Vorbereitung genaue Kenntnis habe und auch wisse, von wem dieser Plan ausgehe. Die Aussagen wurden zu Protokoll genommen und umfassen ein Attensüd von 24 Seiten. Aus den gemachten Mitteilungen geht hervor, daß die Verschwörer in Belgrad zu suchen sind. Die Mitglieder dieser Organisation sind serbische Offiziere, Kaufleute, Advokaten und Mitglieder der Slupschina. Obwohl die Budapest Polizei den Aussagen noch skeptisch gegenübersteht, so wurde trotzdem das Protokoll dem Minister des Innern vorgelegt.

**Das Geständnis der Attentäter.**  
In der Untersuchung des Attentats ist bisher mit Sicherheit festgestellt worden, daß es sich um eine Verschwörung handelt. Die Mordanschläge haben für nationale Ideen in serbischer nationaler Interesse das Attentat begangen. Ob sie in Serbien gedungen worden sind, oder ob sie auf eigene Faust gehandelt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung hat festgestellt, daß nicht bloß Cabrinowitsch, sondern auch Princip das 20. Lebensjahr überschritten haben, daß mithin beide mit dem Tode bestraft werden können. Cabrinowitsch hat folgendes gestanden: „Ich habe mich seit längerer Zeit für das Attentat vorbereitet. Mit der Bombe, die ich gegen das Thronfolgerpaar geworfen habe, habe ich das gegenwärtige Regime, die Herrschaft des Hauses Habs-

burg, vernichten wollen. Ich wüßte, daß Franz Ferdinand eine der hauptsächlichsten Stützen des alten Regimes ist. Ihn wollte ich vernichten.“

**Der Kaiser in der Rheinprovinz.**  
Das Kaiserpaar trifft am 17. September gegen 2 Uhr nachmittags, von Münster kommend, in Koblenz ein. In diesem Tage ist der Kaiser Gast des Oberpräsidenten v. Rheinbaben. Tags darauf ist im Residenzschloß Galadiner zu Ehren der militärischen Gäste des Kaisers. Für den 9. Dezember ist der Kaiser bei dem kommandierenden General des 8. Armeekorps, v. Falk, eingeladen. Am demselben Tage findet nachmittags im Residenzschloß das Festessen für die Stände der Rheinprovinz statt.

**Die Nordlandreise des Kaisers.**  
Der Kaiser wird, wenn seine Wiederherstellung Fortschritte macht, am 6. Juli die Nordlandreise antreten.

**Wegen Betratts militärischer Geheimnisse verurteilt.**  
Das Reichsgericht verurteilte den Hilfschemiker Houffe wegen versuchten Betratts militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Gefängnis. Houffe war in die Wohnung eines Offiziers in Metz eingedrungen, um geheime Schriftstücke zu entwenden und sie dem französischen Nachrichtenbureau zu übermitteln.

**Deutscher Sieg bei einer englischen Regatta.**  
Die Rennmannschaft des Mainzer Rudervereins, die erfolgreichste deutsche Mannschaft, hat die Reihe ihrer Siege noch um einen Sieg von internationaler Bedeutung vermehrt. Auf der englischen Henley-Regatta am Donnerstag schlug der Mainzer Ruderverein im Challenge-Cup, dem internationalen Herausforderungspreis, die Cambridge-Mannschaft vom Jesus-College. Bekanntlich war der Mainzer Ruderverein auch bei den bedeutenden deutschen Rennen in Frankfurt am Main, wo er die Züricher Grasshopper schlug, und auf der Grünauer Regatta, wo er wiederum den Kaiserbrevier gewann, siegreich.

### Neueste Nachrichten.

**Marburg, 4. Juli.** Bei einer Geländeübung des Marburger Jägerbataillons beim Dorfe Reha wurden 9 Soldaten vom Hirschschlag getroffen. Vier von ihnen wurden in schwerem Zustand ins Hospital gebracht.

**Berlin, 4. Juli.** Seit mehreren Tagen wurde der Direktor und Geschäftsführer der deutsch-russischen Exportgesellschaft, der 31 Jahre alte aus Oesterreich stammende Kaufmann Bernhard Bieler, der zuletzt in der Bismarckstraße eine größere Wohnung inne hatte zusammen mit seiner 22 Jahre alten Frau vermisst. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß Bieler unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast mit seiner Frau geflohen ist. Außerdem wurde ermittelt, daß der Betrüger Wechsel in beträchtlicher Höhe gefälscht hatte. Ueber die deutsch-russische Exportgesellschaft ist inzwischen der Konkurs eröffnet worden.

**Hamburg, 4. Juli.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags brach in Kirchwerder ein gewaltiger Brand aus, der eine große Anzahl Häuser in Asche legte. 10 Bauerngehöfte mit den dazu gehörigen Scheunen und Stallungen, Schuppen usw. wurden ein Raub der Flammen.

**Nürnberg, 4. Juli.** Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ging über Nürnberg und Umgebung ein furchtbares Unwetter nieder. Der angerichtete Schaden dürfte seiner Größe wegen vorläufig nicht abzusehen sein, die meisten öffentlichen Anlagen sowie die Felder der Umgebung sind durch den Hagelschlag völlig verwüstet worden. Stellenweise haben die Wassermassen das Straßenpflaster aufgerissen.

**Amsterdam, 4. Juli.** Der Fliegerleutnant Spandaw ist gestern aus einer Höhe von 30 Meter abgestürzt und heute Morgen den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

**Paris, 4. Juli.** In Neuvers wurde in der vergangenen Nacht ein Automobil mit vier von der Fischerei heimkehrenden Männern von einem Zuge erfaßt und mit fortgeschleift. Die Insassen wurden als scheußlich verstümmelte Leichen unter dem Zuge hervorgezogen.

**Wien, 4. Juli.** In der Pfarrkirche der Hofburg fand gestern nachmittag 4 Uhr die Leichenfeier des ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt. Der Kardinal Fürstbischof Piffel nahm die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor. Die Familienangehörigen des Kaisers Franz Josef, sämtliche Herzöge und Herzoginnen und der Hofstaat, der Minister und die Botschafter der fremden Mächte wohnten der Feier bei. Auf den Straßen bis zur Hofburg bildete eine dichtgedrängte Menge Spalier und bereitete namentlich dem greisen Kaiser Franz Josef stürmische Ovationen. Die Leichen des Erzherzogs und der Erzherzogin wurden gestern Abend 10,40 Uhr nach Groß-Bochlan überführt und wurden mit Fährte um 2 Uhr nachts über die Donau nach Artstetten gebracht und dort in der Pfarrkirche aufgebahrt. Am Sonnabend Vormittag treffen der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef nebst Gemahlin in Artstetten ein. Nach der Einsegnung findet die Beisetzung in der Gruft zu Artstetten statt.

**Serajewo, 4. Juli.** Der Schuhmacher Starvo Cermocorwitsch, bei dem die Bomben und die Brownings des der Tat verdächtigen Studenten Grabic gefunden wurden, ist verhaftet worden. Cermocorwitsch ist der Schwager des Abgeordneten der Narodgruppe, namens Gaitisch — Generaloberst Merizz, der beim Bombenattentat leicht verletzt wurde, liegt im Spital in Serajewo im Sterben.

**Durrazo, 4. Juli.** In der vergangenen Nacht kam es zu erneuten Plünderungen und Erzessen. Diesmal waren Kossowoleute die Angreifer. Die angegriffenen Zigeuner und Kuzowallachen fliehen. Dajot Sluys hat die Verteidigung von Balona. Er hat 1000 Mann wohl-disziplinierter Truppen und außerdem Geschütze verlangt.

### Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag: Von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.  
Sonntag den 5. Juli. 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst; das Mittelschiff bleibt für die Kinder reserviert. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1 Uhr: Prozession nach Marienthal.  
An den Werktagen sind heil. Messen morgens 6 1/2 und 7 Uhr.

### Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 5. Juli. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des evang. Kirchenchores.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird in hiesigem Rathausaale die Anfuhr von 400 Zentner Koks vom Gaswerk Rüdelsheim nach der Volksschule, sowie 20 cbm Kies von der „Hohen Heide“ nach der hiesigen Stadt öffentlich vergeben.  
Geisenheim, den 4. Juli 1914.

Der Magistrat.  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Für die dem elementarschulpflichtigen Alter erwachsenen Personen ist an der von Schönborn'schen Aue an dem sog. Rüsternplatz ein Badeplatz abgesteckt. Die daselbst Badenden haben sich mit Schwimmhosen zu versehen. Das Baden im offenen Rheine ist verboten. Als Weg zum Badeplatz darf nur der Leinpfad genommen werden. Das Betreten der Aue ist verboten. Personen, welche im offenen Rheine schwimmen wollen, haben sich zur Vermeidung von Unschicklichkeiten in angemessener Entfernung vom Ufer zu halten und müssen mit Schwimmhose versehen sein. Schulpflichtigen Kindern ist das Baden nur in der Badeanstalt gestattet. Uebertretungen werden bestraft.

Geisenheim, den 29. Juni 1914.  
Die Polizeiverwaltung.  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Der Rheingauer Kirchenmarkt in der Winzerhalle (Hotel Nassauer Hof) zu Geisenheim findet ab 1. Juli täglich statt mit Ausnahme des Samstags. Der Verkauf beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Geisenheim, den 30. Juni 1914.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 M. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum **Vorzugs-kurse von 98,40%** in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.  
Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.  
Die Stücke können sofort bezogen werden.  
Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen **mündelsicher**, sie werden vom **Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Rheingauer Rebspritze

Vorzüglich bewährte Kolbenspritze.  
Große Leistung und hohe Druckentwicklung.  
Zur Wurmbekämpfung sehr notwendig.  
Wir empfehlen

### la. Revolververstäuber

einzelne und ganze Garnituren, für 2 Schlauchleitungen, passend zu vorhandenen Einrichtungen.

Sämtliches sonstiges Zubehör billigt.

### Wilh. Edel Söhne

Fabrikation von Rebspritzen n. Zubehör.

## Peronospora auf den Traubchen

war früher unbekannt. Daher hat seit einigen Jahren die Bekämpfung der Peronospora eine wesentliche Erweiterung erfahren. Neben dem Spritzen mit der althetwährten Kupferkalkbrühe haben unbedingt auch Bestäubungen mit Kupferschwefel frühzeitig zu erfolgen. Nur so schützt man wirksam auch das Innere des Stockes und vor allem die Gescheine. Layko-Kupferschwefel genügt gleichzeitig völlig gegen Oidium

Niederlagen an allen Weinbauorten.

Geisenheim: Joh. Hebau.

Johannisberg: Peter Kauter.

Winkel: Wwe. Ph. A. Allendorf.

## Wegen Umbau und Vergrößerung unserer Konfektions - Abteilung

verkaufen von heute ab unsere vorrätige

## Herren-, Burschen-, Knaben- und Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Gebrüder Strauß, Geisenheim a. Rh.

Manufakturwaren-, Konfektions-, Möbel- und Bettenlager.  
Marktstraße Nr. 2

Telefon Nr. 132.

## Billige Lage!

## Kaufhaus N. Schmitt Geisenheim.

Vom 1. bis 15. Juli cr.

gewähre ich großen Preisnachlaß auf:

Stroh Hüte, Knaben-Wasch-Anzüge und  
Blusen, Russenkittel,  
Weiße Damen-Blusen,  
Sonnenschirme und Waschstoffe  
für Blusen und Kleider.

## Evangelische Gemeinde Geisenheim-Johannisberg.

Sonntag den 5. Juli 1914:

Jahresfest des Zweigvereins der evang.  
Gustav-Adolf-Stiftung Wiesbaden-Land.

Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung  
des evang. Kirchen-Gesangsvereins.

Nachm. 4 Uhr: Nachversammlung im „Deutschen  
Haus“. — Verschiedene Reden und  
Ansprachen. Musikalische Vorträge.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich und dringend  
eingeladen. Der evang. Kirchenvorstand.

## Ein Waggon

## Rheiner Mineralwasser

(frische Füllung) heute eingetroffen.

Chr. Ober, „Gasthaus Kränkel“.

Cocosfaserstricke  
Garbenbinder  
Raffiabast  
Baumbänder  
bei  
G. F. Dilorenzi.

Reife  
Johannisbeeren,  
Stachelbeeren und  
Kirschen  
(eig. Wachstum)  
zum Einkochen und  
Einnachen billigt  
bei G. Dillmann Marktstr.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel, Restaurant, Cafe  
„Zur Linde“. Telefon 205

Schöne

## Wohnung

4 Zimmer, Küche, große  
Manfarge, Keller und Zu-  
behör zum 15. September  
oder später zu vermieten.  
Blaubachstr. 15.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die  
Exped. d. Zeitung.

## Gut möblierte Zimmer

zu vermieten.  
Landstraße 44.

Deutsches Haus  
Münchener  
Franziskaner-Beistbräu  
im Anstich.

## Turngemeinde Geisenheim, E. V.

Einladung.

Zu dem am Sonntag den  
5. d. M. in Schierstein  
stattfindenden Gaurturnfest  
laden wir hiermit unsere  
Mitglieder höflich ein und  
bitten um zahlreiche Be-  
teiligung. Turnanzug und  
Abzeichen sind anzulegen.  
Abfahrt mittags 12<sup>17</sup> Uhr.  
Der Vorstand.

## Männer- Turnverein Geisenheim.

Einladung.

Zum diesjährigen  
Gaurturnfest in Schierstein  
am Sonntag den 5. Juli  
laden wir unsere verehrt.  
Mitglieder hiermit höflich ein  
und bitten um zahlreiche  
Beteiligung.

Abfahrt mittags 12<sup>17</sup> Uhr.  
Vereinsabzeichen sind anzu-  
legen. Der Vorstand.

Eine Partie prima gelbe  
Industrie-Kartoffeln  
eingetroffen,  
neue Neapeler gelbe  
Kartoffeln etc.

bei G. Dillmann Marktstr.

## Alle finden

in der von der Deutschen  
Naturwissenschaftlichen Gesell-  
schaft e. V. herausgegebenen

Naturwissenschaftl.

techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung

im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pf.

Verzeichnisse kosten. durch jede

deutsche Buch- und Papsthand-

lung sowie durch die Veröffent-

lichung d. D. N. G. (Theod. F. Dow-  
Verlag) Leipzig, Königstraße 3



Der beste

Einkoch-Apparat

**REX**

Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.

Überall bevorzugt.

Dreier Fruchtsaft-Apparat „Rex“

für Gelee, Marmelade und Süßobereitungen

Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.

Rex-Conservenglas-Gesellschaft

Bad Homburg

Verkaufsstellen werden nachgewiesen.



# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verussprecher Nr. 123.

Verussprecher Nr. 123.

Er scheint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.  
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis  
der 6-spaltigen Pettizelle oder deren Raum für Geisenheim 10 J;  
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 77.

Verantwortlicher Redakteur:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 4. Juli 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

## Zweites Blatt.

### Vernichtete Hoffnungen.

Erzherzog Franz Ferdinand und die österreichisch-ungarischen Volkstämme.  
Wohl in keinem Lande der Erde wohnt die innere Politik auf solche Schwierigkeiten wie in Oesterreich und Ungarn, der beiden in Personal-Union vereinigten Reiche. Die verschiedenen Nationalitäten, die unter dem Doppeladler wohnen, — Deutsche, Tschechen, Magyaren, Kroaten, Rumänen, Polen, Ruthenen, Slowenen, Serben, Italiener u. a. m. — und ihre aus ihrer nationalen Eigenart gegebene Gegnerschaft legen dem österreichischen und ungarischen Staatsmännern immer neue Steine in den Weg, ehe sie die Wege säumen haben, die die bisherigen Schwierigkeiten verwickelten. Sind es in Oesterreich die Tschechen und die übrigen slavischen Volkstämme, aber auch die Italiener, die die Einigkeit innerhalb der schwarz-gelben Grenzlinie verhindern, so wird die Wietracht in Ungarn durch die übermächtigen Magyaren, die die weniger starken Volkstämme, besonders die Rumänen und die Siebenbürger rücksichtslos zu unterdrücken versuchen, aufrecht erhalten. Aber alle diese Völker erhofften für sich Vorteile, wenn einmal den jetzt von Mörderhand dahingerafften Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand die österreichische Kaiserkrone und die Krone Stephans des Heiligen schmücken würde. Diese Hoffnungen, die jetzt auf solche tragische Weise vernichtet worden sind, berühren um so eigenartiger, als der Ermordete es verstanden hat, jeder wahren Kenntnis seines Wesens in den weiteren Kreisen des Publikums vorzubringen. Wohl kaum einer weiß etwas Bestimmtes darüber zu sagen, mit welchen Grundzügen, Absichten und Plänen Franz Ferdinand die Regierung in Oesterreich-Ungarn angetreten hätte. Denn er hat es mit Rücksicht auf Kaiser Franz Josef strengstens vermieden, zu irgend jemandem außer denen, mit denen er täglich vertraulich verkehrte, über Politik zu sprechen und Pläne, die er für die Zukunft hatte, zu enthüllen. Die aber, die zu seinem vertrauten Umgang gehörten, haben bisher geschwiegen. Bekannt ist lediglich von ihm, daß er ein überaus liebevoller, mustergültiger Familienvater war und sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für eine Verfassung und Modernisierung des Heeres und der Flotte und die Stärkung der Doppelmonarchie einsetzte. Gleichwohl wird behauptet, der verstorbene Erzherzog habe die Magyaren gehaßt. Er habe Beziehungen zu den Führern der nichtmagyarischen Nationalitäten, Deutschen, Slowaken und Rumänen, aber auch zu den Kroaten unterhalten und sich diesen gegenüber in einer Weise über die gegenwärtige Herrschaft des Magyarentums in Ungarn ausgesprochen, die diesen Führern die Hoffnung gegeben habe, daß nach einem Thronwechsel ein gründlicher Umschwung in der ungarischen Politik eintreten würde, die den nichtmagyarischen Nationalitäten Ungarns Spielraum für ihre nationale und kulturelle Betätigung bieten

würde. Andererseits wird wieder eifrig behauptet, die Behauptung von seinem Haß gegen die Ungarn sei durchaus falsch. Vielmehr habe er sich magyarischen Magnaten gegenüber, die er zuteilen auf Jagden oder Reisen seines Umganges würdigte, bei jeder Gelegenheit außerordentlich freundlich über seine künftigen ungarischen Untertanen geäußert, die magyarische Sprache geläufig und gern gesprochen, die ungarischen Verhältnisse genau gekannt und mit lebhafter Anteilnahme verfolgt usw.

Gegenüber diesen Behauptungen kann man nur das eine sagen: Der Herrscher eines vielsprachigen Reiches kann und darf keines seiner vielen Völker hassen. Er muß auch schon als Thronfolger alles tun, um eine derartige Annahme zu zerstören. Er muß lebhaftes Interesse für jedes dieser Völker zeigen. Wegen diese Prinzipien aber hat der ermordete Thronfolger nie verstoßen. Wie weit sein Interesse für irgendeines der österreichisch-ungarischen Völker darüber hinaus speziell gegangen ist, wird sich kaum je mit Sicherheit feststellen lassen.

### Die schwierige Lage des Mbret.

Auf Rosen war Fürst Wilhelm von Albanien nie gebettet, seitdem er seinen Einzug in den Konak von Durazzo gehalten und von dem ihm durch die Großmächte überantworteten Lande Besitz ergriffen hat. Daß es ihm aber so übel ergehen würde wie jetzt, wo sich von allen Seiten seine rebellischen Untertanen in Wehr und Waffen der Hauptstadt dräuend nähern ja schon vor ihren altersschwachen Toren stehen, das hat der Prinz von Wied sich doch nicht träumen lassen, als er im Fürstenschloße zu Newwid die Deputierten aus Albanien, mit dem Verräter Essad Pascha an der Spitze, festlich empfing, als er, umjubelt vor den buntbeleideten Mirditen, Malissoren und den anderen albanischen Stämmen, zum ersten Male das Gesicht seines Fürstentums im Glanze seiner neuen Uniform betrat. Der Verrat Essad Paschas brachte die Katastrophe. Und der Mbret sich jetzt, wo es außer der Hilfe der Mächte schier keinen Ausweg mehr gibt, wieder an den landesverwiesenen einflussreichen Notabeln wenden müssen. Wird doch die Mission des albanischen Ministers Turtullis bei Essad Pascha, die bisher nur ein Gerücht bezeichnete, bestätigt. Essad soll jetzt den Vermittler zwischen den Aufständischen und der Regierung spielen.

Auch bei der italienischen Regierung hat ein Abgesandter des Fürsten vorgeschlagen. In Rom wird behauptet, Turhan Pascha habe den Minister des Aeußeren di San Giuliano dahin verständigigt, Fürst Wilhelm habe

#### kein Geld und keine Soldaten.

Italien und Oesterreich müßten daher dem Fürsten mindestens 8 Millionen Francs sowie ein Hilfskorps von 10 000 Mann bewilligen. Giuliano habe Turhan Pascha erklärt, wenn es ihm gelänge, die anderen Mächte zu der Idee einer internationalen Okkupation

zu bewegen, so werde Italien nicht abseits stehen. Von einer Intervention der beiden Mächte könne aber keine Rede sein. Was die Geldfrage anbelange, so sei sie vielleicht diskutabel.

Die Fürstin verläßt mit ihren Kindern Turazzo. Wie bedrohlich die Lage in Durazzo aussieht, kann man daran erkennen, daß nach einer Meldung von dort die Fürstin sich entschlossen hat, mit ihren Kindern zur Königin von Rumänien zu reisen. Dagegen bestätigt es sich, daß der Fürst bis auf weiteres fest entschlossen ist, auf seinem ihm von Europa übertragenen Posten auszuharren.

Rückberufung Brent Bibdoda nach Turazzo. Fürst Wilhelm hat an Brent Bibdoda, der bereits in Alessio eingetroffen ist, die Einladung gerichtet, sofort nach Durazzo zu kommen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Brent Bibdoda bereit sei, den Vormarsch gegen die Aufständischen wieder aufzunehmen. Viel ausgerichtet wird Brent Bibdoda kaum.

Rumänische Freiwillige für Albanien. Die erste aus 100 Mann unter dem Kommando des rumänischen Hauptmanns Christescu stehende Freiwilligenabteilung ist Donnerstagabend von Bukarest nach Durazzo abgegangen. Fast die gesamte Bevölkerung Bukarests gab ihnen unter lebhaftester Sympathiebegleitung das Geleit zum Bahnhof. In Konstanza ist ebenfalls ein starkes Freiwilligenkorps im Entstehen begriffen. Die Ausrüstung der Freiwilligen wird von in Rumänien lebenden reichen Albanern sowie von in Durazzo ansässigen Rumänen bestritten. Im ganzen Lande haben sich Komitees zur Organisation von Freiwilligenkorps gebildet.

### Sport und Verkehr.

Die deutschen Fußballer Sieger bei den Baltischen Spielen. Die Fußballkämpfe der Baltischen Spiele in Malmö sind am Donnerstag beendet worden. Die deutschen Mannschaften hatten an den Vortagen die schwedischen und russischen Mannschaften mit Ueberlegenheit besiegt und erhielten am Donnerstag den ersten Preis, Schweden erhielt den zweiten und Rußland den dritten. Die Dänen hatten an dem Fußballkampfe nicht teilgenommen.

\* Vogelschutzkalender für Juli, August. Die zu den Kastenfalten führenden Pfaden müssen recht rein gehalten werden, besonders von Unkraut und aufspießenden Schößlingen. Junge Vogelschutzgehölze müssen öfter gehackt werden. Lebende Hecken sind mit Rücksicht auf späte Brutzeiten nicht vor Ende August zu beschneiden.

haben in der  
**Inferale** Geisenheimer Zeitung  
den denkbar besten Erfolg.

### Wiesbadener Wochenplauderei.

Wiesbaden, 1. Juli.

Immerwieder tauchte die Behauptung auf, Wiesbaden sei im Sommer als Badeort zu heiß. Da hat denn vor einigen Jahren ein hiesiger Arzt nachgewiesen, daß die mittlere Jahrestemperatur von Wiesbaden + 9,3 Grad Celsius ist. Gemessen ist diese Temperatur nach dem Durchschnitt der Jahre 1870—1905. Das sind 36 Jahre und so wird die Sache schon stimmen. Die durchschnittliche Jahrestemperatur ist + 18,34 Grad Celsius. Wenn man bei dieser tropischen Hitze, 28 Grad im Schatten, die eben herrscht, von 18 Grad Celsius hört, so ist das, als ob man in einen Eiskeller stiege. Denn — das ist weißlich — die amerikanische Hitze ist hier eingetragenen. Sie wohnt im Hotel Dapertutto, vertreibt die Fremden und bezahlt keine Kurtaxe. Auf allen Gassen macht sie sich breit und die Theater bleiben leer. Nun ist Wiesbaden ja eine Gartenstadt, es gibt genug schattige Plätze, der nahe Wald spendet kühlenden Aufwind vor des Sonnes Glanz. Abends sucht man den kühlen Bädern — Wohnhäuser genannt — tunlichst zu entziehen. Dankbar anerkennt unsere werttätige Bevölkerung in solcher Hitzeperiode die Fürsorge der Stadt, die schattigen Parkanlagen an der Peripherie der Stadt zugänglich zu haben. Dort findet das Volk das von der Tagesarbeit zu müde ist, um den Wald abends noch aufzusuchen und dem der Kurgarten ein verschlossenes Eden der Erholung und Anregung. Denn der 1896, nach der Wiener Ausstellung, die Wiesbaden auf dem Wiesengelände ein herales veranstaltet hatte, an Stelle der ehemaligen Parkanlage angelegte botanische Garten bietet eine Fülle von interessanten Stoffen. Es existiert kaum eine Pflanzenart, die in unserem Klima gedeiht, die man nicht dort fände. Der 1909 verstorbene Botaniker Güll hat einen Führer durch die Anpflanzungen im Herotale herausgegeben, den

man zur Hand haben sollte, wenn man diese älteste der drei städtischen Anlagen durchwandert. Die Anlagen im Dambachtal sind die zweitältesten und die jüngsten prächtigen Anlagen sind im Walsmühlental entstanden und erst voriges Jahr gänzlich fertiggestellt worden. Alle drei Parks sind also in den letzten 17 Jahren angelegt worden.

Schöne Rasenflächen, eine sehr geschickte Bepflanzung mit Buschwerk, Bäumen und Ziergewächsen lassen vom Beginn des Frühlings bis zum Spätherbst ununterbrochen Blüten entstehen, denn man wähle den Baumschlag entsprechend aus. Die Weiher sind von weißen und schwarzen Schwänen und Enten belebt. Seit 1907 werden die Anlagen von einem städtischen Garteninspektor verwaltet, der hierfür eigens angestellt ist. Die Stadt gibt für die Unterhaltung der Anlagen und die Gehälter der Angestellten im Jahre über 150 000 Mark aus, der Zuschuß der Kurverwaltung beträgt jährlich 40 000 Mark.

Da stand ich gestern — die Bänke waren allesamt besetzt — im letzten Dämmerlicht der hellen Nächte vor dem „brennenden Busch“ in den Herotalanlagen. Cochia heißt der botanische Name. Noch sieht das Buschwerk wie grünes Haar aus, das Haar einer Meerjungfrau. Später wird der Busch rotflammend und ich mußte angesichts der heutigen vollständigen Vorstellung im Hoftheater an die Worte der Johanna denken:

Denn der zu Rosen auf des Horebs Höhen  
Im feur'gen Busch sich flammend niederließ,  
Und ihm befohl, vor Pharaos zu stehen.

Sinnend schritt ich weiter in den Park. Ein versteckter Weiher, die Zweige der Trauerweide lassen leichte Wellen auf dem Wasserspiegel sich kräuseln. Und im bleichen Mondlicht grüßt der Lotosblume geöffneter Kelch! Geheimnisvoller Zauber ist's der von diesen Wasserrosen ausgeht, die den alten Ägyptern und den Indern heilig waren.

Dort ist noch ein Plätzchen frei unter der Weide. Und — allein in der Nacht — taucht auf vor einem geistigen

Auge die süßschwere Pracht der Tropenvegetation. Leise flüstert das Schilfrohr der Lagune. Der Sykomore Laub erzittert im feuchten Nachtwind. Tropennacht an des Nil's heiligem Ufer! Leise schaukelt sich die blaue Lotosblume auf der trägen gelben Flut. Nymphaea caerulea ist sie genannt und der holden Nymphe dankt sie den Namen, die blaue Lotosblume des Nilstromes. In süßem Dahindämmern im träumerischen Behagen nach der tropischen Glut des Tages fährt die Guldgestalt der Nymphe auf der Lotosblume sanft schaukelnd unter dem südlichen Sternkreuz dahin. Die Meerfrau harst und köstlicher Wohlgeruch entströmt dem aufgelösten Schwarzhaar, das der goldene Kamm strahlt! Tropennacht!

Fern im Osten aber, in Indien rauscht des Ganges breiter Strom, der dem Hindu heilig ist. Im leichten Rhythmus tanzt die rötliche Lotosblume auf seinen Wassern. Sie galt dem alten Inder, ihrem ganzen Bau nach, als Sinnbild der Erde. Auf der Lotosblume ruhte der Weltenschöpfer.

Vor der weißen Lotosblume am kleinen Weiher in den Wiesbadener Anlagen aber steht ein nordischer Mann und träumt den alten Wandertraum der Deutschen, gefesselt an die Scholle!

Da erwacht die rosenfingrige Gös — der frühe Julitag bricht an. Wieder fährt der Sonnengott auf feurigem Wagen über die glühende Erde und Heinrich Heine's Verse fallen mir ein, indem sich der Kelch der Lotosblume zu schließen beginnt:

Die Lotosblume ängstigt  
Sich vor der Sonne Pracht,  
Und mit gesenktem Haupte  
Erwartet sie träumend die Nacht.

Die nächste Nacht — nach glutvollem Tage — das verschmachtende Wiesbaden erwartet sie nicht minder sehnsüchtig, wie die sonnenfeindliche Blume der Inder es tut: „Denn dieser letzten Tage Qual war groß!“ Spektator.

## Elektrisches Licht billiger als Petroleumlicht

Kostenlose Installation von 3 Lampen,  
monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—

Keine Zähler! Keine Nachforderungen  
Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.

## Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14. Fernsprecher 1924  
empfiehlt in reicher Auswahl

### Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlag-  
decken, Wickelbinden, Wickel-  
hosen, Molton-Deckchen, Leibchen  
Lätzchen, Röckchen, Schuhe,  
Taufkleider, Tragkleider, Capes

Ueberzieh-Jäckchen,  
Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen,  
Wagendecken, Flaschenwärmer,  
Ohrenbinden,  
Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,  
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten,  
Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.**

## Schuhwaren- Massenverkauf

Posten Hauspantoffel nur 35 Pfg.  
Posten  
Lederpantoffel schwarz u. gelb nur 1.50  
Posten  
Damen-Schnürhalbsch. Lackh., amer. Abf.,  
Paar nur 4.25  
Posten  
Damen-Schnürstiefel, Lackh. nur 4.50  
Posten  
Damen-Schnürstiefel, hochm. nur 5.50  
Posten  
Herren-Sonntagsstiefel jetzt nur 4.50  
Posten  
Herren-Schnürstiefel, hochhapt. nur 6.50

Jeder Kunde erhält ein Sparbuch.

Ausserdem  
verschenken wir an jeden Kunden:

Bei Einkauf  
von Mark

6.—	Benzin-Taschenfeuerzeug.
8.—	Cigarren-Abschneider.
10.—	Nickelkette mit Anhänger.
12.—	elektrische Taschenlampe kompl.
14.—	Taschenmesser (solid.)
16.—	eine Wanduhr.
18.—	eine Standuhr, modern.
20.—	eine Begir-Börse (Leder)
25.—	eine Wanduhr mit Wetterhäuschen
30.—	ein Weder.
35.—	eine Studuhr-Wanduhr.
40.—	eine Herren-Remontoiruhr.
45.—	eine Weckuhr, nachts leuchtend
50.—	eine Standuhr, weiß Porzellan.
55.—	eine Standuhr, Marmor.
60.—	eine Damen-Remontoiruhr.

**Morath's Schuhwarenhaus „Zur billigen Quelle“,  
Bingen Schmittstraße 30.**

## Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl.  
Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt **Bingen** Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

**Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben**  
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.



## Reife Kirschen

und  
sonstiges Obst  
kauft fortwährend d. Händler  
**Gregor Dillmann**  
und werden täglich in  
Empfang genommen in der  
Behausung des Herrn Adam  
Schenk am Ruhfor. Der  
Preis richtet sich nach der  
Qualität.

Visitenkarten

Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Buchdruckerei Arthur Jander

Das photograph. Atelier in Geisenheim  
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags  
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$  bis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei  
Telefon Nr. 202 oder im Rüdeshheimer Geschäft  
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.

## Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben  
Buchdruckerei Arthur Jander.

Geisenheim. Marktstr. 17.

## G. ROST, Dentist

Sprechstunden:  
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.  
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder  
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . „ 0.75
	Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

## F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{10}$

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.  
Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloser Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Sparsame Frauen  
stricken nur Sternwolle

Neuheit  
Matadorstern

deren Echtheit garantiert dieser

Aus reiner Wolle hergestellt



nicht einlaufend  
nicht filzend  
Das Beste  
gegen Schweißfuß  
4 Qualitäten.

auf jedem Etikett und Umband  
und die Aufschrift Fabrikat der  
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

## Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow  
Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47 **Wiesbaden** Langgasse 47

Telefon 4046 Rathenower Brillen- und Pincenez in allen Metallen

Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer

sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.

Reparaturen in eigener Werkstatt

## Insertate

haben in der  
Geisenheimer  
Zeitang  
den denkbar besten  
Erfolg.

## Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

## Pianos eigener Arbeit mit Garantie

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 M.  
" 2 Gächli-Piano 1,25 m h. 500 M.  
" 3 Rhénania A 1,28 m h. 570 M.  
" 4 Rhénania B 1,28 m h. 600 M.  
" 5 Maguntia A 1,30 m h. 650 M.  
" 6 Maguntia B 1,30 m h. 680 M.  
" 7 Salon A 1,32 m h. 720 M.  
" 8 Salon B 1,32 m h. 750 M.  
u. f. w. auf Ratzen ohne Aufschlag per Monat 15—20 M.  
Kaffe 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik  
Peking Münsterstr. 3.

## Salmiak-Terpentin- Schmitzel-Seife

Da nur reine Kernseife  
besser und billiger als  
jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,  
C. W. Potth's Nachfolger  
Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:  
Geisenheim bei Leo Hellbach,  
vorm. Hoch. Ostern.  
Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

## Empfehle alle Sorten frisches Gemüse

als  
Spargel, Neuer Blumen-  
kohl, Wirsing,  
Weisskraut, Kohlrabi,  
Karotten, Salat, Gurken,  
Neue Kartoffeln usw.  
Ferner frisches Obst als  
Kirschen, Erdbeeren,  
Neue Äpfel, noch saftige  
Apfelsinen p. p.

bei G. Dillmann, Marktstr.

## Fortwährend reife Johannisbeeren und Stachelbeeren

zu verkaufen.

Franz Rückert,  
Bollstraße 9.



## Lebensstellung

1. Leute jed. Standes 15—35  
Jahre, welche Diener, Leibjäger,  
Reisebegleiter etc. in Herrschaftl.,  
Gräfl., Fürstl. Häuf. od. Keller  
w. wollen, erbt. nach Besuch der  
Diener- u. Servierschule  
Bad Godesberg a. Rh.  
Eintritt jederzeit. Prospekt frei.  
Nachfrage aus In- u. Ausland.

**Bienenwohnungen**  
sowie alle zur Bienenzucht und  
Honiggewinnung erforderl.  
Geräte liefert  
Spezialfabrik Georg Kraft,  
Allendorf (Kreis Kirchhain).  
Preisliste auf Wunsch frei.

## Bohnenstangen

find zu haben bei  
G. Dillmann.